

Rede zum 1. August 2014 in Chur

von Pascal Pajic

(Es gilt das gesprochene Wort)

**Geschätzte Damen und Herren,
Liebe Freundinnen und Freunde.**

„Trittst im Morgenrot daher.“ Ich bin mir sicher, Sie alle kennen diese 4 Worte. Es sind doch die ersten Worte des sogenannten Schweizer Psalms, der Schweizer Nationalhymne und damit untrennbar mit dem Schweizer Nationalfeiertag, dem 1. August, verbunden. Das erste Wort im Psalm, dem eine wirkliche Bedeutung und somit auch Sinn beigemessen werden kann ist „Morgenrot“, bezieht sich doch der gesamte erste Halbsatz auf dieses einzelne Wort. „Morgenrot“, ein Wort das – trotz zunehmender Rarität und Nichtgebrauch im allgemeinen aktiven Wortschatz – immer noch ein wenig erhaben klingt und Auslöser für vielfältige Assoziationen sein kann. „Welche Assoziationen denn?“, werden sich nun bestimmt einige fragen. In dieser Ansprache, geschätzte Anwesende, will ich meine Assoziationen mit Ihnen teilen.

„Morgenrot“, das Wort, das sicherlich viele ganz zu Recht mit der Nationalhymne assoziieren, kann man also in gewisser Weise mit Traditionen in Verbindung bringen. Traditionen sind wichtig. Für mich, für Sie, für uns, für die Gesellschaft, für die soziale Gruppe. Sie sind wichtig für das Verständnis von Herkunft, zeigen sie uns doch Ansichten der Ahnen; sie sind wichtig für das Verständnis von Kultur, durch Tradition wird nämlich die soziale Gruppe zur Kultur; sie sind wichtig für das Verständnis von Bildung, werden doch dadurch Handlungsmuster wie der Gebrauch von Werkzeugen oder der Gebrauch komplexer Sprache als Traditionen weitergegeben. Die Tradition erhellt den Weg in einer Dunkelheit von reiner Instinktsteuerung, sie leuchtet hell, wie ein Leuchtfeuer. Dennoch dürfen Traditionen nicht unkritisch weitergegeben werden. Weil es vernünftig ist, wollen wir die Traditionen einer ständigen Prüfung unterziehen: Sind sie selbst sinnvoll? Sind sie noch zeitgemäss? Sind sie unserer noch würdig? Wir dürfen der Sturheit nicht die Erlaubnis geben, Reformen und Fortschritten im Wege zu stehen.

An einem 1. August dürfen wir der Traditionen gedenken. An einem 1. August, dürfen wir alle feiern und uns all das, was früher passiert ist in Erinnerung rufen. Am Schweizer Nationalfeiertag dürfen wir die grossen Taten grosser Schweizer Menschen feiern: es sind dies die vollbrachten Taten eines Alfred Escher; die humanitären Handlungen des Friedensnobelpreisträgers und IKRK-Gründers Henri Dunant; die vorbildliche Vorreiterrolle der Frauenrechtlerin Iris von Roten oder Johanna Spyri, die mit ihrem Märchen vielen Generationen nicht nur Freude geschenkt, sondern die Menschen regelrecht in ihren Bann gezogen hat. Der 1. August ist also ein Anlass zur Freude, Morgenrot, rot wie Freude, Leidenschaft, Liebe, Erotik; es ist ein Gedenken unserer Traditionen, welches wir mit einem grossen Feuerwerk feiern.

Traditionen aber brauchen Herkunft und Herkunft braucht Zukunft, sonst verschwindet sie und geht ein, wie eine zarte Blume, die man aus Versehen vergessen hat, zu giessen. Dies ist eine permanente Gefahr, die wie ein Damoklesschwert bedrohlich über uns hängt. Mit

Mitteln wie Jugendförderung, Jugendpartizipation, die Jugend an der Gesellschaft teilhaben lassen, lässt sich diese Gefahr aber leicht umschiffen. Vor allem der Nationalstaat hat ein Interesse, an gebildeten, verantwortungsbewussten aktiven Staatsbürgern und Staatsbürgerinnen. Zeigen wir, dass mehr geht! Für Beteiligung kämpft hier das Jugendparlament Stadt Chur über jegliche Parteigrenzen hinaus und in diesem Bemühen, können wir wirklich Unterstützung gebrauchen, denn nur gemeinsam können wir etwas ändern.

„Morgenrot“, rot wie Blut. Blut, das in viel zu vielen Kriegen, bei viel zu vielen Verbrechen, während viel zu vieler Grausamkeiten achtlos vergossen wird. Rot wie die züngelnde Flamme eines Feuers, die alleszerfressende Glut der Zerstörung. Das „rot“ im Morgenrot hat auch eine negative Komponente. Im Gedenken an unsere Traditionen müssen wir uns auch unserer Verantwortung bewusst sein und als Geste des Respekts gegenüber unseren Mitmenschen all jener Schreckenstaten in der Geschichte gedenken. Was also ist am 1. August passiert? Heute vor 70 Jahren, am 1. August 1944 macht Anne Frank ihren letzten Tagebucheintrag vor ihrem viel zu frühen Tod. Anne Frank, als Symbolfigur für alle Opfer der Vernichtungspolitik des Nationalsozialismus, darf heute ihr 70-Jahr-Jubiläum feiern. Heute vor 100 Jahren, am 1. August 1914 erklärt das Deutsche Reich Russland den Krieg. Im Wirrwarr des 1. Weltkrieges haben am 1. August 1914 Deutschland, Frankreich und die Schweiz zur Mobilmachung ausgerufen. Ein Schlüsselereignis des 1. Weltkrieges darf heute sein 100-Jahr-Jubiläum feiern. Hier und heute, dieses Jahr jährt sich der 1. Weltkrieg zum hundertsten Mal und leider ist es schmerzlich wenigen bewusst. Ich muss zugeben, am Anfang war es auch mir schmerzlich unbewusst, obwohl in meiner Familie die schrecklichen Geschehnisse im Balkankrieg noch schmerzlich bewusst sind. Deshalb liegt es in unserer Verantwortung – wenn wir schon unserer Traditionen gedenken – auch allen Traditionen und somit unserer humanitären Tradition zu gedenken. Wir dürfen heute nicht egoistisch sein und die Geschichte vergessen; im Gegenteil, wir müssen ihr heute ein Mahnmal bauen, so riesig, dass es niemand mehr vergisst; ein Mahnmal, mit so festen Grundmauern, dass es ewig besteht; ein Mahnmal so eindrücklich, dass es uns alle ermahnt, dass wir den vergangenen Kriegen zwei Worte entgegenschreien müssen: „Nie wieder!“.

Denn auch heute noch geschieht Tag für Tag, Minute für Minute, Sekunde für Sekunde unaussprechliches Leid. Es gibt so viele Brand- und Konfliktherde in der Welt, in der Ukraine, im Gazastreifen, in Syrien, in Korea, in Somalia und die Liste ist noch lange nicht zu Ende. Alle fragen sich, ja wer war es? Ukraine vs. Russland? Israel vs. Palästina? Syrer vs. Syrer? Zu leicht vergisst man, dass es überall einfach Menschen sind, die Menschen töten. Auf bewaffnete Konflikte gibt es nur eine einzige dauerhafte Antwort und die ist Frieden.

„Morgenrot“, rot wie rot. Das Morgenrot bedeutet in seiner grundeigenen Definition Dämmerung. Die Dämmerung, als Übergang von der Dunkelheit zur Helligkeit, ist wie ein neuer Morgen, der Hoffnung verspricht. Ein neuer Anfang, der die alten Leiden ablöst. Denn es besteht Hoffnung, wenn wir uns alle der Grausamkeiten bewusst sind, lassen wir ihnen keine Chance unbewusst zu entstehen. Lösungen lassen sich immer finden, wir dürfen uns nur nicht abschrecken lassen, wenn die Lösungsfindung sich als langwierig oder schwierig erweist. „Morgenrot“, rot wie rot. Zeigen wir den Grausamkeiten gemeinsam die rote Karte, bauen wir den Kriegen ein unüberwindbares rotes Stoppschild, lassen wir das Leiden vor der roten Ampel verelenden. Gemeinsam können wir Bewusstsein schaffen und helfen, das dürfen wir nie vergessen.

Gedenken wir heute also: gedenken wir unserer Traditionen; gedenken wir der grossen Taten grosser Schweizer und Schweizerinnen; gedenken wir der Abscheulichkeiten in dieser Welt; gedenken wir des 1. Weltkrieges und gedenken wir der Anne Frank. Nicht nur heute, aber speziell heute, denn der 1. August 2014 ist wahrlich ein besonderer. Besonders die Jugend ist hierin noch unbelastet; versuchen wir also, aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen. Wenn Sie gleich in den allgemeinen Gesang „Trittst im Morgenrot daher“ miteinstimmen, denken und gedenken Sie beim Rot des Morgenrotes auch all jener, die es heute nicht so schön haben, wie wir jetzt gerade; mindestens einen Gedanken sollten sie doch wert sein, nicht wahr? In diesem Sinne, lassen Sie uns gemeinsam unseren Nationalfeiertag feiern. Ein Hoch auf den 1. August!